Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 9 —

Nr. 186 — Halver, Donnerstag, 13. August 1953 — 1953

In Anwesenheit von 10000 Sowjetzonen-Protestanten

Hamburger Kirchentag eröffnet

„Wir haben das Recht Vertrauen zu fassen" - Thadden-Trieglaff dankt Grotewohl

Dr. R. Hamburg, 12. August

Der Deutsche Evangelische Kirchentag wurde am Mittwochnachmittag mit einem von etwa 50 000 Personen besuchten, von Rundfunk und Fernsehfunk übertragenen Gottesdienst auf dem Platz vor der Hamburger Hauptkirche St. Michaelis offiziell eröffnet.

In dem weiten Rund des durch die Verheerungen des Bombenkrieges entstandenen Platzes standen die Teilnehmer dicht an dicht mit dem Gesicht zum großen hölzernen Kreuz, das als Symbol des Kirchentages die Veranstaltung beherrschte, während in dem altehrwürdigen Gotteshaus die Andächtigen dicht gedrängt der Uebertragung lauschten. Landesbischof Dr. Schöffel legte seiner Predigt die Losung des Kirchentages aus dem Hebräerbrief zugrunde: „Werfet Euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat" nämlich: „Geduld ist Euch vonnöten, daß Ihr den Willen Gottes wißt und tut und die Verheißung Gottes empfangt".

Kirchentagspräsident Dr. von Thadden-Trieglaff konnte nach dem gemeinsamen Vaterunser nicht nur die Vertreter von Staat, Stadt und zahlreichen Bruderkirchen aus aller Welt, sondern auch die der katholischen Kirche begrüßen und feststellen: „Sie haben vor aller Welt wahrmachen wollen, was das Neue Testament unter dem brüderlichen Eintreten füreinander in der Gemeinde Jesu Christi versteht". Als die entscheidende Hoffnung für den Kirchentag bezeichnete er es, daß der Heilige Geist sein Feuer unter uns anzünde und uns wieder in Marsch setze. Weil es das Kreuz Christi gäbe, hätten wir das Recht, wieder Vertrauen zu fassen.

Während die vereinigten Kirchen- und Posaunenchöre Hamburgs sangen und spielten, erinnerte hin und wieder das Heulen der Schiffssirenen an die Nähe des Tores zur Welt, aus dem rund 700 Teilnehmer aus über 20 verschiedenen Staaten die Bedeutung der Begegnung mit der Oekumene auf diesem Kirchentag unterstreichen. Zugleich wird der Kirchentag ein Tag des Lobens und Dankens für die Gemeinschaft mit den 10 000 Brüdern und Schwestern aus der Sowjetzone. Mit der Eröffnung des Kirchentages wurde auch der Entschluß bekanntgegeben, künftig die evangelischen Kirchentage nur noch alle zwei Jahre abzuhalten, und zwar im Wechsel mit den Katholikentagen.

Am Mittwoch trafen die letzten fünf Sonderzüge mit Kirchentagsbesuchern aus der Sowjetzone in Hamburg ein. Kirchentagspräsident Dr. von Thadden-Trieglaff dankte in einem Telegramm an den Sowjetzonenministerpräsidenten Grotewohl für die Hilfe der ostzonalen Behörden beim Zustandekommen der Reise der Sowjetzonen-Protestanten nach Hamburg.

Verschiedene Bundesländer haben der Leitung des Kirchentages größere Summen zur Unkostendeckung zukommen lassen. So spendeten Niedersachsen 30 000, Bremen 10 000 und Rheinland-Pfalz 5000 Mark. An kulturellen Veranstaltungen hat das Jahrestreffen des deutschen Protestantentums einige Höhepunkte ganz besonderer Art aufzuweisen. So wurde am Dienstag das selten gespielte Händel-Oratorium „Theodora" aufgeführt. In der Barockkirche von Ottensen sah man Klopstocks geistiges Drama „Der Tod Adams", während das Junge Theater das Mysterienspiel „Dunkler Reigen" von Manfred Hausmann aufführte.

Die CDU beschuldigt in ihrem Pressedienst die SPD, den Burgfrieden in Hamburg, um den sich das Präsidium des Evangelischen Kirchentages bemühe gebrochen zu haben, indem sie am Vortage in einem Flugblatt die katholische Kirche beschuldigt habe, sie ergreife Partei für die CDU und verletze die Neutralität. Damit sei der SPD wieder „die Maske des toleranten Biedermannes" vom Gesicht geglitten.

Piccioni gab seinen Auftrag zurück

Sozialdemokraten lehnten Mitarbeit ab — De Gasperi als Zankapfel

dmt. Rom, 12. August

Piccioni verzichtete am Mittwoch auf die Regierungsbildung und gab seinen Auftrag Präsident Einaudi zurück. Diese neue Wendung löste große Ueberraschung in Rom aus, zumal es bekannt war, daß die Kabinettsliste bereits zusammengestellt war und daß die Parteien der Mitte die Vorschläge des neuen Ministerpräsidenten akzeptiert hatten.

Die neuen Schwierigkeiten entstanden dadurch, daß Piccioni darauf bestand, das Außenministerium de Gasperi zu geben. Aus Protest gegen die Berufung des früheren Ministerpräsidenten versagten die Sozialdemokraten im letzten Augenblick die Unterstützung für das neue Kabinett. Sie befürchteten, daß die Nenni-Sozialisten einer neuen Regierung mit de Gasperi als Außenminister ernsthafte Schwierigkeiten bereiten könnten.

Piccioni ist vor zehn Tagen mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden. In Rom nimmt man an, daß nunmehr der Führer des linken Flügels der Christlichen Demokraten, Fanfani, — der im Kabinett Piccioni als Innenminister vorgesehen war —, mit dem Versuch der Regierungsbildung beauftragt wird.

In letzter Minute

Der erste Sekretär der SED, Ulbricht, hat eine Generalsäuberung in den unteren Funktionärskreisen angeordnet. Er will auf diese Weise versuchen, die SED wieder zur „stahlharten Kohorte des Bolschewismus" zu machen, äußerte er in einer Besprechung mit SED-Spitzenfunktionären.

Von „unbekannten Tätern" ist der Vorsitzende des Kreisrates Hagenow, Ulrich, überfallen und blutig geschlagen worden. Er mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Ulrich hatte auf einer Versammlung der Angestellten der Kreisverwaltung damit gedroht, daß alle, die Lebensmittelpakete in Westberlin entweder selbst abholten oder sich besorgen ließen, „exemplarisch bestraft" würden.

Der italienische Staatspräsident Einaudi hat den bisherigen Haushaltsminister Pella empfangen. Daraus schließen römische, politische Kreise, daß nach dem Verzicht Piccionis nunmehr Pella mit der Bildung der neuen italienischen Regierung beauftragt wird.

Zwischen den Gewerkschaften und dem Bundesverband des privaten Bankgewerbes wurde am Mittwoch in Frankfurt vereinbart, die Gehälter der Bankangestellten mit Wirkung vom 1. April 1953 um 6 Prozent zu erhöhen. Außerdem werden die Haushalts- und Kinderzulagen von 25 auf 30 DM heraufgesetzt.

Unter großem Publikumsandrang wurden die Filmfestspiele von Venedig eröffnet. In den ersten acht Tagen werden Dokumentar-, Kurz- und Kinderfilme vorgeführt. Am 20. Aug. beginnt die 14. internationale Biennale.

Europa seufzte oder freute sich — je nach Geschmack — am Mittwoch über ungewöhnlich hohe Temperaturen. Holland und Belgien verzeichneten mit 32 Grad im Schatten den bisher heißesten Tag dieses Jahres. In London kletterte die Quecksilbersäule auf 31 Grad. Während es in Skandinavien mit 23 Grad nicht allzu heiß war, schwitzten auch die Pariser bei 31 Grad.

Zwei USA-Flugzeuge abgestürzt

dmt. Bonn, 12. August

Am Mittwochnachmittag ist in der Nähe von Langmein in der Pfalz ein amerikanischer Düsenjäger abgestürzt. Der Pilot fand den Tod. Eine zweite USA-Maschine stürzte bei Bad Hersfeld ab. Die beiden Insassen wurden ebenfalls getötet.

Bei einem Düsenflugzeugunglück über Süd-Wales kamen zwei schwedische Flieger, die die Maschine nach Stockholm überführen sollten, ums Leben.

Offener Kampf zwischen Kabinett und Arbeitern

Man rechnet mit weiterer Verschärfung der Lage in Frankreich - Sturm auf die Banken

dmt. Paris, 12. August

Die Streikbewegung in Frankreich artete am Mittwoch zu einem offenen Kampf zwischen der Regierung und der Arbeiterschaft aus. Zahlreiche Organisationen haben ihre Mitglieder für Donnerstag zur Niederlegung der Arbeit aufgefordert, so daß das Land an den Rand eines Generalstreiks gebracht werden dürfte. Ministerpräsident Laniel empfing am Mittwoch eine Delegation der sozialistischen Gewerkschaften, die ihm die Bedingungen klarlegten, unter denen die Arbeit wieder aufgenommen würde. Der Ministerpräsident behielt sich jedoch vor, die Vorschläge der Sozialisten erst im Kabinettsrat zu erörtern, bevor er die Regierungsmaßnahmen, gegen die sich der Streik richtet, zurücknimmt.

Am Mittwoch ruhte die Arbeit bei der Eisenbahn, der Post, im Bergbau und in den Gas- und Elektrizitätswerken nahezu völlig. In Paris verkehrten weder Autobusse noch U-Bahnen. Außerdem streikten die Seeleute in Marseille und das Bodenpersonal der Staatlichen Luftverkehrsgesellschaft. Versicherungsangestellte und städtische Arbeiter, das Hilfspersonal der Krankenhäuser, Straßenfeger und Totengräber schlossen sich der Streikbewegung an.

Die sozialistischen und kommunistischen Gewerkschaften forderten für Donnerstag folgende Gruppen zur Arbeitsniederlegung auf: die Angestellten der Banken und Börsen, die Beamten in den Ministerien, den Steuer- und Zollämtern, die Matrosen der Handelsmarine, die Angestellten in den Rechtsanwaltsbüros und die Angehörigen der freien Berufe. Die Metallarbeiter und die Arbeiter in der Bekleidungsindustrie beschlossen ebenfalls, die Arbeit niederzulegen. Die christlichen Gewerkschaften haben eine weitere Beteiligung am Ausstand abgelehnt.

Der Verkehr in Paris wurde von Feldgendarmerie geregelt. Die Verbindung zwischen der Hauptstadt und ihren Vororten wurde durch Militärlastwagen aufrecht erhalten. Die französischen Banken wurden am Mittwoch vom Publikum gestürmt, als der Streikaufruf für die Bankangestellten bekannt wurde. Die Versorgungslage bereitet den Verantwortlichen immer mehr Sorge.

Die Zahl der Anträge auf Einberufung der Nationalversammlung zu einer Sonderdebatte über die soziale Situation hat sich bis Mittwochabend auf 124 erhöht. Den Hauptanteil bilden Sozialisten und Kommunisten, die bei Einberufung der Kammer mit dem Sturz der Regierung Laniel rechnen.

Laniel will nicht nachgeben

Laniel appellierte am Mittwochabend über den französischen Rundfunk an die Streikenden, zu ihren Arbeitsplätzen zurückzukehren. Die Regierung habe zwar Verständnis für die Schwierigkeiten der Arbeiter, sie sei aber fest entschlossen, sich durch die Arbeitsniederlegung nicht beirren zu lassen und das Programm zur Sanierung der französischen Wirtschaft durchzuführen.

Erdbeben zerstörte zwei griechische Städte

400 Tote -- Unübersehbarer Sachschaden — Königspaar besucht Katastrophengebiet

dmt. Athen, 12. August

Durch vier neue Erdstöße wurden am Mittwochmorgen, wie der Präfekt der westgriechischen Insel Kephalonia der Regierung in Athen telegraphisch mitteilte, zwei Städte völlig zerstört. Es handelt sich dabei um Argostoli und Lixurion. Die Behörden haben dringend um Entsendung von Booten und Schiffen zur Evakuierung der Ueberlebenden ersucht. Der Befehlshaber der britischen Mittelmeerflotte sagte seine Unterstützung zu. König Paul und Königin Friederike begaben sich am Abend in das Katastrophengebiet.

Der griechische Sozialminister schilderte die Lage als katastrophal. Die Zerstörungen hätten die Ausmaße der Erdbebenkatastrophen der letzten 20 Jahre weit überschritten. Das griechische Kabinett beschloß die Bildung eines Hilfskomitees unter dem Vorsitz des Athener Erzbischofs.

Den Erdbeben am Montag und Dienstag sind nach letzten Berichten 400 Menschen zum Opfer gefallen. Etwa 3000 Menschen sind obdachlos geworden. Die Zahl der Verletzten wird mit mindestens 300 angegeben.

Zwischenfall in Port Said

dmt. Kairo, 12. August

In Port Said ist es zu einem neuen Zwischenfall gekommen. Auf zwei Soldaten der britischen Militärpolizei wurden Schüsse abgegeben, durch die der eine Soldat getötet, der andere verletzt wurde.

Nach ägyptischer Darstellung sollen auch zwei Aegypter verletzt worden sein. Die englischen Polizisten hätten sich, so heißt es in der Kairoer Darstellung, trotz der Warnung der ägyptischen Behörden an einer strittigen Stelle postiert.

Die Aussichten auf die weiteren Besprechungen mit den Engländern werden in politischen Kreisen der ägyptischen Hauptstadt pessimistisch beurteilt, und es wird für durchaus möglich gehalten, daß die Besprechungen abgebrochen werden. Die Engländer sollen es abgelehnt haben, auch nur die geringsten Zugeständnisse zu machen.

Als Festspielgast in Salzburg . . .

In Salzburgs berühmtem Café Bazar, wo sich während der Festspielwochen orientalische Märchenfürsten, dollarschwere Geschäftsleute und bekannte Sänger und Schauspieler ein Stelldichein geben, taucht jetzt regelmäßig ein neues Gesicht auf. Freilich, hier ist sein Träger sicher, nicht gerade von seinen Opfern erkannt zu werden, denn die vertriebenen Sudetendeutschen pflegen sich im Café Bazar nicht die Zeit zu vertreiben. Diese traurige Prominenz Salzburgs ist Bogumil Lauschmann, Industrieminister der ersten beiden Nachkriegskabinette der Tschechoslowakei und mitverantwortlich für die grausame Tragödie des Sudetendeutschtums, der Massenexekutionen und die Austreibung.

Bogumil Lauschmann ist der tschechische Grotewohl, d. h. er war der Chef der sozialdemokratischen Partei und ließ sich von den Kommunisten schlucken. Wenige Wochen vor dem roten Putsch in Prag erklärte er: „Wir müssen an unserer Politik eines Bündnisses mit der unbesiegbaren und unzerstörbaren Sowjetunion festhalten. Das Gerücht, die neue Führung der Sozialdemokratischen Partei wünsche diese Politik zu ändern, ist Unsinn. Man muß der Furcht vor dem Bolschewismus den Krieg erklären und die Schaffung einer antikommunistischen Front in der Tschechoslowakei verhindern." Als Lohn für den Verrat an seiner Partei wurde er von Gottwald zum Stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt. Als schließlich die Verschmelzung der Sozialistischen Partei mit dem tschechischen Kommunismus durchgeführt worden war, mußte Lauschmann seinen Posten als Vizepremier abgeben. Man fand ihn mit der Leitung des Preßburger Elektrizitätswerkes ab.

Der Gestürzte hatte immerhin so viel von den Methoden seiner roten Komplicen gelernt, um zu wissen, daß er bei der ersten besten Säuberungswelle verschwinden würde. Als illegaler Grenzgänger kam er am 1. Januar 1950 nach dem Westen. Opportunistisch, wie er sich in seiner Heimat gezeigt hatte, begab sich Bogumil Lauschmann sofort nach Washington, packte dort über das Prager Regime aus, worauf er, mit demokratischem Oel gesalbt, Anschluß an die tschechoslowakische Exilregierung Dr. Ripka — Dr. Zenkl fand. Jetzt tritt er als Redner für ein freies, geeintes Europa auf und bedient sich zu diesem Zweck des US-Propagandasenders auf deutschem Boden.

Als einer der wichtigsten Männer der Benesch-Equipe hat Bogumil Lauschmann Hunderttausende deutscher Menschenleben mit auf seinem Gewissen. Millionen haben er und seine Regierung Heimat und Besitz geraubt. Es gehört schon Zynismus dazu, einen der Verantwortlichen für den Massenmord von Prag heute unter den gepeinigten Sudetendeutschen spazierengehen zu lassen.

Px.

Die Witwe des deutschen Taxifahrers Schilling, der im Juni von einem USA-Soldaten in der Nähe von Heidelberg erschossen wurde, erhielt von Angehörigen der Kompanie des Täters eine Spende von 455 Mark. Der Kompaniechef betonte, seine Soldaten wollten damit ihre Sympathie und Hilfsbereitschaft ausdrücken.

Waldwiese im Sommer

Zwischen Zittergras und Quecken,
zwischen Hahnenfuß und Klee
spielen Käferlein Verstecken —
und am Waldrand steht ein Reh.

Lufthauch streift die Skabiosen,
Habichtskraut schwankt leicht bewegt.
Schmetterling mit zartem Kosen
eilt zur Blüte, die ihn trägt.

Labkraut sendet seine Düfte,
zart vermischt mit Thymian,
in die sommerlichen Lüfte
über Wald und Wiesenplan. —

Blumenduft und Vogellieder,
Käferbrummen, Windeswehn! —
Leise sinkt der Abend nieder.
Gotteswelt, wie bist du schön!

Ilse Rittinghaus

Halver

Ab morgen Autobus-Umleitung

Auf der Straße Bergfeld — Anschlag — Wipperfürth werden jetzt die bereits von uns angekündigten baulichen Instandsetzungsarbeiten in Angriff genommen. Vom morgigen Freitag ab ist das Straßenstück zwischen Bergfeld und Leyersmühle auf längere Zeit gesperrt. Die Wupper-Sieg-Strecke Halver—Wipperfürth muß daher umgeleitet werden. Der genaue Weg der Umleitung wird heute festgelegt.

Eis und Obst verträgt sich nicht

Immer wieder kann man die Feststellung treffen, daß vor allem Kinder unmittelbar nach dem Obstgenuß ein Eishörnchen schlecken. In vielen Fällen bleiben unangenehme Magenschmerzen nicht aus. Daher sollten die Erwachsenen darauf achten, daß Obst und Eis nicht unmittelbar hintereinander gegessen werden, da das evtl. zu unangenehmen Erkrankungen führen kann.

Der nächste Gerichtstag

Am Donnerstag, dem 20. August, findet im Sitzungssaal des Halverschen Amtshauses der nächste Gerichtstag statt. Er beginnt wie stets um 8.30 Uhr.

Oedkinghausen/Carthausen

Halbjahresversammlung der Nachbarschaft

Am kommenden Sonntagnachmittag findet im Lokal Frommann die Halbjahresversammlung der Nachbarschaft Schulbezirk Heesfeld statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Heesfeld

Kampf mit Rehbock

Als kürzlich der 20jährige Gerhard B. auf dem Weg zur Arbeit nach Grund war, wurde er von einem Rehbock, der sich mit zwei Ricken auf einem Kleestück befand, angegriffen. Der junge Mann wurde dabei mehrere Meter weggeschleudert und erst das Hinzukommen eines Bauarbeiters machte dem Kampf ein Ende.

Schalksmühle

Vernunft hat gesiegt

Wir berichteten vor Jahresfrist, daß ein Anlieger in einer Seitenstraße des Flaßkamp durch Einrammen mehrerer Pfähle in der Mitte dieser Interessentenstraße den Zufahrtsweg zu den weiteren 14 Mietern sperrte — mit der Begründung, daß die senkrechte Straßenmauer (etwa 4 Meter hoch) in der Höhe seines Hauses einzustürzen drohte. Da dieser Weg nicht öffentlich ist, blieb er lange Zeit gesperrt. Durch Vermittlung der Gemeinde haben sich jetzt die strittigen Anlieger dahingehend geeinigt: Der Absperrende reißt die brüchige Straßenmauer ab, während der zweite Kontrahent — eine bekannte Firma — die Mauer von zirka 150 Quadratmeter neu aufbaut.

Dahlerbrück

Mit Glückwünschen empfangen

Der größte Teil der 22 Turnfest-Teilnehmer vom TuS Stöcken-Dahlerbrück traf jetzt wieder ein, um sich dann in den Abendstunden mit der großen Vereinsfamilie zu einer Abschlußfeier im Vereinslokal, Hotel Rafflenbeul, zu vereinen. Geschäftsführer Tbr. O. Kumpmann beglückwünschte im Namen des Vereins die vier Sieger Willi Klein, Ph. Herminghaus, W. Koch und Hugo Schäfer für ihr vortreffliches turnerisches Können. Diesen Glückwünschen schloß sich der 1. Vorsitzende des MGV Dahlerbrück, W. vom Hofe, an. Im Namen der Sieger dankte Tbr. Willi Koch für den freundlichen Empfang. Der MGV Dahlerbrück verschönte diese Stunden mit Chor- und Volksliedern.

Kierspe

Wichtig für die Wahl

Im heutigen Anzeigenteil finden unsere Leser eine Bekanntmachung der Amtsverwaltung Kierspe über die Auslegung der Wählerverzeichnisse und Ausgabe von Wahlscheinen für die kommende Bundestagswahl.

Brügge

Fußgänger tödlich verletzt

In den Nachmittagsstunden ereignete sich auf der Bundesstraße 229 in Brügge — Elsper Hammer, kurz vor der Kreuzung Brügge — Meinerzhagen — Lüdenscheid ein schwerer Verkehrsunfall. Ein 57jähriger Eisenbahner machte plötzlich aus unbekannten Gründen eine Seitwärtsbewegung nach links und lief direkt gegen einen Pkw. Durch den Anstoß wurde der Fußgänger in den Straßengraben geworfen und schlug mit dem Kopf auf einen im Graben liegenden Stein. Die Verletzungen waren so schwer, daß eine sofortige Ueberführung zum Krankenhaus notwendig wurde, doch ist der Fußgänger bereits auf dem Transport dorthin an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Beratungsstelle für Halvers Campingfreunde

Schlips ab und Kragen auf!

Regierung und Behörden fördern das Zelten - Neues DCC-Zeltplatzverzeichnis - Zeltler keine Zigeuner

So wie erstmalig im Mai dieses Jahres das Land Bayern, haben nunmehr auch die anderen Bundesländer ihren Ortsbehörden Anweisungen erteilt, die Camping-Bewegung weitgehendst zu fördern. Man hat endlich erkannt, daß dem Zeltsport nicht nur in gesundheitlicher, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht eine große Bedeutung zukommt. So werden jetzt von staatswegen die meisten vorhandenen Zeltplätze einer Prüfung unterzogen, um etwaige noch bestehende Mißstände zu beheben und wo es angebracht erscheint, weitere Camping-Plätze zu schaffen.

Innerhalb Jahresfrist konnte die Zahl der organisierten Camping-Plätze im Bundesgebiet verfünffacht werden, und fast täglich kommen neue Zeltplätze hinzu. Städte, Gemeinden, Privatpersonen und selbst Hotelbesitzer gehen dazu über, auf ihren Besitzungen Campingplätze anzulegen.

Camping ist kein Zigeunertum

Zelt und Zelten, nach internationalem Sprachgebrauch „Camping" (sprich: kämping) genannt, erfaßt in immer stärkerem Ausmaß das Bundesgebiet. Fußwanderer, Radfahrer und Kraftfahrer aller Bevölkerungsschichten nehmen ihr Zelt mit und stellen es an irgendeinem schönen und geeigneten Platz auf, um hier zu leben und zu übernachten. Erst durch das Zelten wird es vielen Menschen möglich gemacht, auch mit wenig Geld eine Erholungsreise durchzuführen. Es gibt allerdings noch viele Menschen, welche das Camping mit rassereinem Zigeunertum verwechseln und das Zelten nicht gerade als die Lebensweise wohlerzogener, gutsituierter Staatsbürger ansehen. Sie denken bei dem Wort „zelten" auch gleich an einen hochgradigen Rheumatismus, welchen sich die im Zelt übernachtenden Männer, Frauen und Kinder wegholen müssen.

Nichts ist jedoch falscher als diese Auffassung und sie wird ja auch durch die ständig wachsende Zahl der Camping-Freunde widerlegt. Wer mit seinem Zelt eine Fahrt antritt, wünscht sich zwar vom Alltag zu lösen und sich auch anders zu verhalten wie in der gewohnten bisherigen Umgebung. Zelter wollen aber keineswegs Zigeuner werden. Camping ist die Bewegung unserer Zeit und eine neue Art Völkerwanderung in absolut gesitteten Formen, die den Menschen die Möglichkeit gibt, für wenig Geld die Länder völlig unabhängig zu bereisen und kennenzulernen und darüber hinaus sich zu erholen.

Bewachte Zeltplätze in allen Gauen

Es gibt heute im Bundesgebiet und noch viel mehr im europäischen Ausland Tag und Nacht bewachte Camping-Plätze „mit allem Komfort", wie Licht, Wasser, Toilette Telefon und noch einigen anderen Dingen, welche die Menschen auch beim Zelten als angenehm empfinden. Dies sind die sogenannten organisierten Campingplätze, sie liegen zu Füßen der Alpen und an der Ostsee, im Schwarzwald und am Rhein, oder im Harz und der niedersächsischen Heide, wie überall dort, wo es landschaftlich schöne Gebiete gibt.

Der vom „Deutschen Camping-Club" in München, Ainmillerstraße 25 herausgegebene Camping-Führer 1953/54" weist alle organisierten Zeltplätze im Bundesgebiet nach, mit genauem Lageplan und Zufahrtstraße, sowie den übrigen Angaben über Benutzungsgebühr (falls eine erhoben wird) Parkplätze, Entfernungen zur Bahn und Post und vieles andere mehr. Neben diesen organisierten Campingplätzen läßt es sich natürlich an tausenden anderen Stellen am Waldesrand, mitten im Wald (Vorsicht mit Feuer!), am Badestrand oder sonstwo, wo sich ein geeigneter Platz für das Zelt findet, zelten.

Es ist fast unglaublich, mit welcher Schnelligkeit sich die Campingbewegung im Bundesgebiet ausbreitet. Immer mehr Ortsgruppen des DCC werden gegründet und die in zahlreichen Orten befindlichen Beratungsstellen des DCC, darunter in Iserlohn, Sporthaus Burgardt, Wermingser Straße 54, können die vielen Anfragen über die Camping-Bewegung und die für das Zelten benötigte Ausrüstung kaum noch beantworten.

Neuerdings geben auch die Reisebüros über die Campingbewegung und Zeltplätze Auskunft. Wo keine Beratungsstellen sind, gibt die Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Camping-Club (DCC) in München bereitwilligst kostenlos Auskunft über alles Wissenwertes der Deutschen und ausländischen Campingbewegung. Der DCC ist der „Fédération Internationale de Camping et de Caravanning" in Paris angeschlossen und seine Mitglieder genießen auf den Campingplätzen im In- und Ausland besondere Vorteile.

Ehrung für Professor Schmalenbach

Halveraner wurde japanischer Ehrendoktor

Auszeichnung für wissenschaftliche Verdienste — In Kürze 80 Jahre

Für seine wissenschaftlichen Verdienste erfuhr Prof. Dr. Eugen Schmalenbach, der namhafte Wissenschaftler und Sohn Halvers, der am 20. August sein 80. Lebensjahr vollendet, eine Auszeichnung durch eine ausländische Universität. Die Universität Kobe (Japan) verlieh ihm soeben die Würde eines Ehrendoktors der Betriebswirtschaftslehre. Der Altmeister der deutschen Betriebswirtschaft konnte bereits im Frühjahr auf eine 50jährige Dozententätigkeit an der Kölner Universität zurückblicken.

Damit wurde dem hervorragenden Gelehrten, der in früheren Jahren auch Mitarbeiter des „Allgemeinen Anzeiges" gewesen ist, zum fünften Male die Würde eines Ehrendoktors verliehen, nachdem er bereits vorher von namhaften Hochschulen, darunter einer ausländischen, zum Ehrendoktor der Rechts-, Betriebs-, Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften ernannt worden war.

Der nunmehr auch von einer japanischen Universität Geehrte wurde vor jetzt fast 80 Jahren auf dem Gut Schmalenbach bei Halver geboren. Seine Schulzeit absolvierte er in Halver und Breckerfeld und er war dann zunächst sieben Jahre im Kaufmannswesen tätig, bevor er sein Universitätsstudium begann. Bereits 1903 begann er seine wissenschaftliche Lehrtätigkeit als Privatdozent, und damit setzte seine große wissenschaftliche Laufbahn ein.

Als erster und hervorragendster Vertreter entwickelte Prof. Schmalenbach an der Universität Köln die Betriebswirtschaftslehre, die er in zahlreichen bedeutsamen Publikationen vertrat, wobei er es stets verstand, seine gelehrten Themen in eine gefällige, leicht faßliche, ja fesselnde Form zu kleiden.

Wir freuen uns mit dem nun auch von einer japanischen Hochschule Geehrten und sprechen hierzu unsere Glückwünsche aus. Dr. Weg—

Erste Starts liegen hinter ihnen

Halversche Jungen fliegen

Am Fuße des Siebengebirges — Vielleicht am Wochenende schon die ersten Prüfungen

Nicht nur die jungen, auch einige bejahrtere Semester sind darunter; insgesamt 20 Segelflieger aus Halver und einige Plettenberger weilen seit Beginn dieser Woche am Fuße des Siebengebirges in Hangelar, um auf dem früheren Flugplatz Hangelar die ersten Segelflug-Prüfungen zu absolvieren. Bis auf eine kleine Havarie auf der Autobahn, der Winde platze der Reifen, kam man unbehelligt in Hangelar an.

Am Flugplatz selbst ist für reibungslosen Ablauf des Fliegens gesorgt. Für die 14 Tage wird in der leerstehenden Schule Quartier bezogen. Auf Stroh schlafen die Jungen nach einem harten Tagewerk wie Murmeltiere, denn der Tag besteht aus 98 Prozent Arbeit und 2 Prozent Fliegen. Nun, das ändert nichts daran, daß die Stimmung schon ob des guten Wetters vorzüglich ist.

Die ersten Starts liegen hinter den Jungen, die seit gestern die ersten Sprünge und kleine Flüge üben. Diese ersten Sprünge ins unbekannte Element erfolgen unter der Leitung bewährter Fluglehrer, die dafür sorgen, daß diese erste Stufe der fliegerischen Laufbahn ohne Zwischenfälle bewältigt wird. Nebenbei wird mit dem „Bergfalken" geflogen, um auch jene Kursusteilnehmer einzuweisen, welche mit dem Doppelsitzer noch nicht geflogen haben. Bisher gab es nicht den kleinsten Zwischenfall und, wenn das Wetter so anhält, ist zu hoffen, daß alle Jungen mit der ersten weißen Möwe im Knopfloch, dem Abzeichen für die A-Prüfung nach Hause kommen können. Sollte das Wetter gut bleiben, so dürften vielleicht zum Wochenende schon die ersten Uebungen geflogen werden. Jene Halveraner, die es ohnehin vorhaben, das Siebengebirge oder den Rhein an den beiden kommenden Wochenenden zu besuchen, sollten sich die Gelegenheit, die Halverschen Jungen fliegen zu sehen, oder auf dem „Hälver-Falken" einen Gastflug zu unternehmen, nicht ungenützt entgehen lassen.

Wie wir weiter erfahren, soll darüber hinaus für alle Halverschen Segelflieger, die keine Gelegenheit hatten, an diesem Kursus teilzunehmen, ab 30. August in Wellin bei Herscheid eine regelmäßige Wochenendschulung durchgeführt werden. Gemeinsam mit der Plettenberger Gruppe soll hier Samstags und Sonntags weiter geschult werden. Da hier ein Heim zur Verfügung steht, können auch in Wellin Kurse abgehalten werden.

Gestern vom Turnfest heimgekehrt

Blumensträuße für die Schalksmühler Turner

Sie wurden herzlichst begrüßt — Viel gab es zu erzählen

Am gestrigen Abend gegen 20.30 Uhr trafen die siegreichen Schalksmühler Turnfestfahrer wieder in der Heimat ein. Ein großer Teil der Bevölkerung des Ortes war gekommen, um ihnen einen festlichen Empfang zu bereiten. Am Ortseingang wurden die Turner vom Spielmannszug eingeholt, im Ort selbst empfing sie der Männergesangverein.

Die Begrüßungsansprache hielt der frühere Vorsitzende Karl Forkel, der die großartigen Leistungen der Schalksmühler hervorhob. Von 14 Teilnehmern kehrten ja 13 als Sieger heim. Er appellierte auch an die Jugend, es den Heimkehrenden gleich zu tun. Dann wurden alle Teilnehmer mit Blumensträußen bedacht. Auch die Bürgermeister Brune und Weiland gratulierten im Namen ihrer Gemeinden.

In geschlossenem Zug ging es dann zur Turnhalle, wo Lehrer Trappmann ein Bild von den Eindrücken und Erlebnissen zeichnete. Mit den verschiedensten Rückschauen verging die Zeit nur zu schnell.

Portugal sucht deutsche Waren

Portwein gegen Knöpfe und Schnallen

Am 29. Juni 1953 wurde in Bonn das dritte Zusatzprotokoll zum Handels- und Schiffahrtsabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Portugiesischen Regierung vom 24. August 1950 unterzeichnet, das vom 1. Juli 1953 bis 30. Juni 1954 gültig ist.

Portugal hat seine Einfuhr in das europäische Mutterland zu 92,4 % liberalisiert, während die Freiliste für die portugiesischen überseeischen Gebiete auf 80 % erweitert wurde. Infolgedessen wurden in dem neuen Abkommen Wertkontingente nur für die Waren festgesetzt, die noch außerhalb der Liberalisierung stehen. Für den Fall einer Einschränkung des jetzigen Umfanges der Freiliste wurde im Protokoll eine Sicherungsklausel aufgenommen, die die reibungslose Abwicklung des Warenverkehrs gewährleisten soll.

Portugal wird in erster Linie seine traditionellen Erzeugnisse der Landwirtschaft und Ernährung liefern: Fischkonserven, Fischpasten, Wein, Melonen, Fruchtsäfte, Frühkartoffeln, außerdem an industriellen Erzeugnissen: Medizinallebertran, Korkstopfen, Korkscheiben, Madeirastickereien und Teppiche aus Wolle.

Die Kontingente für die deutsche Ausfuhr sehen an heimischen Artikeln vor:

Werkzeuge, landwirtschaftliche Geräte 10 000 000 Escudos, Schneidwaren, einschl. Bestecke, Tafelwerkzeuge, Nagelpflegegeräte, Buschmesser 4 400 000 E., Schlösser und Beschläge 860 000 E., Metallkurzwaren (Schnallen, Knöpfe, Reißverschlüsse, Haken und Oesen), 2 000 000 E., Aluminiumrohre (nur für die überseeischen Gebiete) je nach Bedarf, Nichtautomatische Bügeleisen je nach Bedarf, Spielwaren aus Holz und Kunststoff 3 600 000 E., Schmuck- und Galanteriewaren 3 400 000 E., Büromaterial aller Art 900 000 E., Knöpfe 700 000 E., andere nicht genannte Erzeugnisse 2 800 000 E.

Für die aufgeführten Waren werden auf beiden Seiten bis zur Höhe der angegebenen Werte Ein- und Ausfuhrbewilligungen ohne Verzögerung erteilt.

Mercator

Am 24. August wird Ihre Tasse Kaffee billiger

Der neue Durchschnittskleinverkaufspreis für 1 kg Röstkaffee wird 18 DM betragen

Wie unser Bonner WB-Sonderkorrespondent soeben vom Bundesfinanzministerium erfährt, wird das vom Bundestag in seiner Sitzung vom 3. Juli 1953 beschlossene Kaffeesteuergesetz am 24. August 1953 in Kraft treten.

Die hartumkämpfte Kaffeesteuersenkung

Durch das neue Kaffeesteuergesetz wird die Kaffeesteuer von bisher 10 DM für 1 kg Rohkaffee auf 3 DM herabgesetzt. Da zur Herstellung von 1 kg Röstkaffee etwa 1,25 kg Rohkaffee benötigt werden, ergibt sich, auf das Kilogramm Röstkaffee bezogen, eine Ersparnis an Kaffeesteuer von 8,75 DM. Neben der Kaffeesteuer tritt auch eine Ermäßigung der Umsatzausgleichsteuer ein, die 0,35 DM für 1 kg Röstkaffee beträgt. An Umsatzsteuer wird in den verschiedenen Handelsstufen außerdem mindestens 0,70 DM je kg erspart, so daß sich insgesamt eine Steuerersparnis von 9,80 DM für 1 kg Röstkaffee ergibt.

Der Kaffee wird aber nicht nur um diesen Steuerbetrag billiger werden. Der Kleinverkaufspreis wird sich um einen weiteren Betrag verringern, weil bei gleichbleibender prozentualer Handelsspanne, die sich auf ein durch die Steuersenkung verringertes Entgelt bezieht, der Handelsnutzen geringer wird. Der Groß- und Kleinhandel kann seine Handelsspannen nur noch von dem Einstandspreis berechnen, der sich aus der Herabsetzung der Kaffeesteuer und der entsprechenden Minderung der Umsatzsteuer und der Umsatzausgleichssteuer ergibt.

Sämtliche Verbände der deutschen Kaffeewirtschaft und alle maßgebenden Firmen haben errechnet und zugesagt, daß der neue Durchschnittskleinverkaufspreis für 1 kg Röstkaffee

Semjonow hielt Grotewohl

dmt. Berlin, Mitte August

Nach den Unruhen am 17. Juni wollte Grotewohl vom Posten des Ministerpräsidenten der Sowjetzone zurücktreten, doch der sowjetische Hochkommissar Semjonow veranlaßte ihn, sein Amt weiterzuführen, da unter der SED-Führerschaft zur Zeit kein Ersatz für den Regierungschef verfügbar ist, und der Vorschlag, die Ministerpräsidentschaft vorübergehend an einen der bürgerlichen Mitläufer wie Nuschke zu übertragen, von Ulbricht entschieden bekämpft wurde. Diese Mitteilung über die Kulissenkämpfe in Pankow machte der Volkskammerpräsident Dieckmann (LDP) einem inzwischen nach Westberlin geflüchteten Funktionär der sowjetzonalen Liberal-Demokratischen Partei.

In diesem Gespräch zeigte sich Dieckmann sehr optimistisch und prophezeite die Verkündung weiterer „liberaler" Maßnahmen. Die SED werde, so glaubte er, nicht länger ein Monopol bei der Führung in der Sowjetzone ausüben können. Der Kurswechsel der Sowjetzone sei aufrichtig und die neue Politik würde nur noch von den unteren Instanzen sabotiert. Dieckmann ermächtigte die Delegation, diese Aeußerungen über den „neuen Kurs" weiter zu geben. Als dies geschah, sandte Dieckmann einige Tage später prompt ein Schreiben, in dem er seine Mitteilungen bestritt und den sofortigen Partei-Ausschluß eines LDP-Kreisvorsitzenden als Schuldigen für diese angeblichen Indiskretionen forderte.

Einzelheiten über die letzten Stunden, die der abgesetzte sowjetzonale Justizminister Fechner in Freiheit verbrachte, teilte jetzt ein ebenfalls geflüchtetes Mitglied seines engeren Stabes mit. Danach fuhr Fechner nach der letzten Sitzung des Politbüros, an der er teilnahm, in höchster Erregung in die Wohnung seines persönlichen Referenten Scheele. Dort erzählte er, wie es zwischen ihm und Ulbricht zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen sei, als er, Fechner, seine Begnadigungsmaßnahmen gegenüber den Streikführern vom 17. Juni verteidigt habe. Daraufhin drohte ihm Ulbricht, er werde nicht mehr lange in dieser verräterischen Weise sprechen können. Als Fechner in seinem Wagen in die Wohnung Scheeles fuhr, folgte ihm bereits ein Auto des SSD.

Unmittelbar nach dem 17. Juni hatte Fechner zu Mitarbeitern erklärt, ihm hätten diese Ereignisse die Augen geöffnet. Er sei überzeugt, die Streiks seien der Ausdruck der berechtigten Unzufriedenheit der Arbeiterschaft. Als Fechner als Justizminister dann einige Tage nach dem 17. Juni im Eisenhüttenwerk in Thale zu der Belegschaft sprach, zeigte er Verständnis für die Demonstrationen, wenn er auch die Unruhen als solche verurteilte. Er mußte sodann erleben, daß in dieser Versammlung von 26 Rednern nur ein SED-Funktionär die Sowjetzonen-Regierung verteidigte, während alle anderen deren Rücktritt verlangten.

Fechner hatte sich übrigens schon seit längerer Zeit auf seinem Posten unsicher gefühlt. Bereits 1952, als er zu seinem 60. Geburtstag zum „Helden der Arbeit" ernannt wurde, wollte er demissionieren. Nach der Verhaftung des Handels- und Versorgungsministers Hamann im Dezember 1952, zu dem Fechner ebenso wie zum Volkskammerpräsidenten Dieckmann freundschaftlichere Beziehungen unterhielt als zu seinen SED-Genossen, war Fechner ständig deprimiert. Erst nach Beginn der angeblich neuen Politik faßte er wieder Hoffnung und hielt fälschlicherweise auch seine Stellung im kommunistischen Regime wieder für gefestigt.

Eine Tiertragödie

Ein Dackel mußte sterben . . .

. . . weil Nachbarn sich nicht einigen konnten — Schlußakt vor dem Gericht

Es war den Gartenbesitzern in Haspe nicht verborgen geblieben, daß zwischen dem Dreher C. und dem Rentner P. kein gutes Verhältnis bestand, obgleich die beiden Grundstücksnachbarn waren. Der Dreher C. schob die Schuld an den Spannungen auf den Dackel des Rentners, der seine Hühner nicht in Ruhe lasse, während der Hundebesitzer die Hühner des Nachbarn für den Unfrieden verantwortlich machte, die frei in seinem Garten herumliefen und sich an seinen Gemüsepflanzen gütlichtäten. Das Ende dieses schlechten nachbarlichen Einvernehmens bestand darin, daß ein unschuldiges Huhn am ersten Ostertag unter den Fängen des Dackels starb, während der Hund am 10. April mit gebrochenem Rückgrat auf den Eisenbahnschienen landete.

Vor dem Schöffengericht fiel der Vorhang über dem Schlußakt dieser Hundetragödie. In der Anklagebank saß der Dreher C., um sich wegen Tierquälerei zu verantworten, während sein Nachbar als Kronzeuge gegen ihn auftrat. Daß beide behaupteten, der andere trage die Hauptschuld an den Ereignissen, liegt in der Natur der Sache. Lassen wir zunächst den Rentner P. als den Aelteren zu Wort kommen: „Ich habe wiederholt die Hühner des Angeklagten aus meinem Garten treiben müssen, weil sie meine Pflanzen auffraßen. Ich hatte nie das Glück, viel zu ernten. Am ersten Ostertag lief mein Hund hinter den Hühnern her und vertrieb sie. Dabei hat er

ein Huhn totgebissen.

Schadenersatz habe ich nicht geleistet. Ich hatte ihm oft genug gesagt, er solle seine Hühner festhalten. Am 10. April war ich mit meinem Enkel und dem Dackel in den Garten gegangen. Die Hühner taten sich wieder an meinen Pflanzen gütlich. Als mein Hund hinter ihnen herlief, lockte der Angeklagte ihn in den Auslaufstall und warf ihn mit Wucht über den eineinhalb Meter hohen Zaun auf die Schienen." — Der Hund blieb

mit gebrochenem Rückgrat

liegen und schleppte sich winselnd zu seinem Herrn zurück. Er verendete kurze Zeit später unter großen Qualen.

Eine Nachbarin, die Zeugin des Vorfalls gewesen war, hatte die Federn noch herumliegen sehen, die bei der Jagd des Hundes von den Hühnern „gelassen" wurden. „Dann trieb der Angeklagte den Hund in die Enge. Er faßte ihn beim Halsband, schleuderte ihn mehrere Male durch die Luft und warf ihn auf die Schienen." — „Hoffentlich geht das Biest kaputt", habe er geschimpft.

Der Angeklagte stellte in Abrede, den Hund vorsätzlich getötet zu haben. Der Dackel sei durch den Zaun auf sein Grundstück gekrochen und in den Hühnerstall eingedrungen. „Als der Hund ein Huhn ergriff, sprang ich hinzu. Ich habe Hund und Huhn auseinandergerissen und den Dackel über den Zaun geworfen.

Das Schöffengericht verurteilte C. wegen Tierquälerei zu 30,— DM Geldstrafe. Es wertete strafmildernd, daß der Angeklagte in nicht ganz unberechtigter Erregung gehandelt habe und der Hundebesitzer an dem Vorfall nicht ganz unschuldig sei.

Sherlock Holmes mit der Kamera

Hauptdarsteller: Pirat der Landstraße

Lkw-Fahrer schlug um sich, als er gestellt wurde — Auch ein „Heldenstück"

Radevormwald. In den Nachmittagsstunden kam es auf der Kaiserstraße in Höhe der Burgstraße zu einer Schlägerei zwischen einem Kraftfahrer aus Wuppertal und drei Herren aus Frankfurt am Main. Anstifter und Hauptakteur war der Kraftfahrer aus Wuppertal. Dieser „Schlacht" war folgendes vorausgegangen :

Mit einem Volkswagen waren die drei Herren aus Frankfurt von Lüdenscheid über Halver auf der Heimfahrt. Sie fuhren in mäßigem Tempo und bemerkten zwischen Grüne und Rädereichen hinter sich einen Kraftfahrer, der den Volkswagen überholen wollte. Das war aber in diesem Augenblick kaum möglich, da aus der entgegengesetzten Richtung ebenfalls ein Fahrzeug kam. Der Fahrer des Volkswagens fuhr scharf rechts und wurde dann, als der Lastwagen überholte, in den Graben abgedrängt und kam vor einem Baum zum Stehen.

Ein Insasse sprang aus dem Wagen, fotografierte die Szene und dann wurde die Verfolgung des Lastwagens eingeleitet. Mitten in der Stadt wurde der Lkw-Fahrer gestellt und auch diese Szene wurde sofort im Bilde festgehalten.

Das wirkte auf den Fahrer wie ein rotes Tuch. Er griff die drei Herren der Reihe nach tätlich an und beschwor dadurch den Zorn der Straßenpassanten und Anwohner herauf. Zwischendurch wurde natürlich alles im Bilde festgehalten.

Als dann die Polizei erschien und die Personalien des Lastwagenfahrers forderte, stellte sich heraus, daß der Fahrer überhaupt keinen Führerschein bei sich führte. Er wird sich für sein Piratenstück demnächst zu verantworten haben und an Hand dokumentarischer Fotos nicht leugnen können, wie sich alles verhalten hat. Für seine Heldentat im Kampf drei gegen eins wird er dann den kürzeren ziehen.

Ein wertvoller Maßstab

Ist unsere Jugend interesselos?

Bildungsarbeit der Jugendverbände entwickelt sich günstig

Immer wieder hat sich in den vergangenen Jahren die öffentliche Kritik in sehr summarischen Urteilen mit der angeblichen Interesselosigkeit der Jugend befaßt. Ein wertvoller Maßstab für die Beurteilung des Interesses der heutigen Jugend an gemeinschaftlichen Lebensformen und politischer Verantwortung ist die ansteigende Tendenz der Bildungsarbeit der Jugendverbände.

Im Rechnungsjahr 1952/53 konnten die 11 im Landesjugendring NRW vertretenen anerkannten Jugendpflegeverbände 173 028 Jugendliche und Jugendleiter in Wochenendschulungen und ganzwöchigen Bildungsveranstaltungen ansprechen (das ist jeder 7. organisierte Jugendliche). Die Zahl der Verpflegungstage stieg gegenüber 1951 von 358 645 auf 448 175 (1950: 271 378 Tage).

Mehr als ein Drittel der genannten Veranstaltungen diente der Einführung in die Fragen der Kommunalpolitik, des Berufs- und Wirtschaftslebens, der staatsbürgerlichen Grundrechte und der Funktionen und Arbeitsweise des demokratischen Staates. Die Mehrzahl der übrigen Kurse und Wochenendschulungen diente der Festigung der Gemeinschaft durch Ausbildung der Gruppenleiter in erzieherischer und fachlicher Hinsicht. Die Jugendverbände sind der Auffassung, daß auch die gemeinschaftsbildende Arbeit von großer staatspolitischer Bedeutung ist, da aus ihr erst ein mitbürgerliches Verantwortungsgefühl wachsen kann.

Die günstige Entwicklung der Bildungsarbeit in den Jugendverbänden ist nicht zuletzt auf die umfangreiche Unterstützung aus den hierfür vorgesehenen Mitteln des Landesjugendplanes zurückzuführen. Im Rechnungsjahr 1952/53 wurden hierfür allein 660 529 DM ausgegeben. Mit dieser Summe wurden 30 Prozent der entstandenen Unkosten gedeckt.

Die Jugendverbände in Nordrhein-Westfalen hoffen, daß sich auch in Zukunft die steigenden Bemühungen in den Organisationen und der Förderungswille in Parlament und Regierung zum Nutzen der Jugend in Nordrhein-Westfalen vereinigen.

„Der Christ in der Verantwortung"

Großkundgebung der katholischen Heimatvertriebenen und Ostzonenflüchtlinge am kommenden Sonntag in Arnsberg

Eine Großkundgebung für alle katholischen Heimatvertriebenen und Ostzonenflüchtlinge des Sauerlandes und des Hellweges veranstalten die im St. Hedwigswerk des Erzbistums Paderborn zusammengeschlossenen Katholiken des deutschen Ostens am Sonntag, dem 16. August, in Arnsberg. Die Veranstaltung steht unter dem Leitgedanken „Der Christ in der Verantwortung".

Morgens um 10 Uhr ist in der Arnsberger Propsteikirche ein feierliches Levitenamt, in dem Diözesanpräses Pfarrer Trennert, Lippstadt, die Festpredigt hält. Am Nachmittag findet um 15.30 Uhr in der Arnsberger Schützenhalle die große Treuekundgebung zur verlorenen Heimat statt. Nach Grußworten des Diözesanvorsitzenden Joachim Frank spricht Bundestagsabgeordneter Hermann Ehren über „Die Mitarbeit des Heimatvertriebenen am Aufbau des christlichen Staates", während Diözesanpräses Pfarrer Trennert das Thema „Der ostdeutsche Christ in der Verantwortung" behandelt. Die Veranstaltung wird künstlerisch umrahmt durch Darbietungen des Chores der Arnsberger Musikschule unter Leitung von Professor Kobeck.

Diese Großkundgebung — zu der auch die heimatverbliebene Bevölkerung eingeladen ist — soll ein Bekenntnis der Heimatvertriebenen und Heimatverbliebenen für die Erhaltung der gemeinsam christlichen Heimat und Zukunft sein. In der Mittagszeit treffen sich die ostdeutschen Heimatgemeinden in der Schützenhalle.

Christenverfolgung im 20. Jahrhundert

Verjagt, verfolgt — verloren? (Broschüre im Verlag Wort u. Werk GmbH., Köln, 48 S.)

„400 Stunden im Kreuzverhör" — „Ungarn im roten Sturm" — „Das Bluturteil von Sofia" — „Verfolgung streng nach Plan" — „Die Märtyrerkirche in der Ukraine" — „Bolschewisierung geht weiter" — — das sind nur einige Ueberschriften aus dem erschütternden Dokument, das den Titel „Verjagt, verfolgt — verloren?" trägt und in packender Form das Schicksal der Kirchenverfolgungen hinter dem Eisernen Vorhang zum Gegenstand hat. Aber trotz aller Schrecknisse, die den Inhalt des schlichten Heftes bestimmen, bleibt der Grundgedanke eines unerschütterlichen Glaubens und einer festen Hoffnung im Vordergrund: „Wer die Kirche verfolgt, verfolgt den Menschen, verfolgt die Freiheit, verfolgt Gott. Wer nach der Kirche greift, greift nach dem letzten Hort des Rechtes und der Menschlichkeit auf Erden, er greift aber auch nach dem Gericht!"

Damit ist über den Sinn der Broschüre alles gesagt. Sie will zwar in aller Deutlichkeit aufzeigen, was an Unmenschlichkeiten im 20. Jahrhundert noch immer geschieht, sie will aber auch keine Zweifel darüber offen lassen, daß das letzte Wort in dieser modernen Christenverfolgung von einem höheren Gericht gesprochen wird . . . -re

Straßenreinigung mit neuen Methoden

Bochum. Die Stadt Bochum hat auf Anregung seiner Fuhrparkbetriebe einen Straßenmagneten eingeführt, der an den Kehrichtsammelwagen angehängt wird und metallische Fremdkörper aufnimmt. Der Straßenmagnet wurde bei einer Versuchsfahrt durch die Bochumer Innenstadt erprobt und sammelte auf einer Strecke von etwa 20 km rund ein Kilo Nägel und Metallstücke verschiedener Größe auf. Die Stadt hofft, durch diese Neuerung Reifenschäden bei Kraftfahrzeugen weitgehend ausschalten zu können.

Unwürdiger Zustand der Hönnequelle

Vielbesuchtes Ziel um den Kohlberg

Die Hönne ist bestimmt kein berühmter Fluß, obgleich Kenner des Sauerlandes dem Hönnetal besondere Schönheiten nachsagen. Auch die Hönnequelle kann sich nicht mit anderen Quellen messen, denn das meiste Wasser fließt der Hönne aus Seitenbächen zu. Trotzdem ist die Quelle der Hönne ein vielbesuchtes Ziel der Wanderer um den Kohlberg. Die Wegweiser des SGV sind vorbildlich angebracht, die Wege tadellos gezeichnet.

Aber welche Enttäuschung erwartet den Besucher, wenn er an das armselige Rinnsal kommt, von dem ein Stein stolz verkündet, daß dies die Hönnequelle sei. Ganz besonders unwürdig ist aber die ganze Umgebung. Da liegen Steine kreuz und quer im Wege, dürftiges Moos wächst an den Rändern des Abflusses und Furchen bezeichnen den zerfahrenen Weg.

Gewiß erwartet kein Mensch eine imposante Fassung der Quelle, aber etwas mehr Pflege hätte die gute, alte Hönne, die einem der schönsten Sauerlandtäler den Namen gibt, denn doch verdient.

Mehr als 165 000 Einwohner

Hagen. Die Hagener Einwohnerzahl hat am 1. 8. die Grenze der 165 000 überschritten, genau waren es sogar 165 271 Einwohner, die in Hagen zu dem genannten Zeitpunkt ansässig waren. Der Wanderungsgewinn betrug bei 1241 Zuzügen unter Berücksichtigung von 470 fortgezogenen Personen insgesamt 771. Zu dem Wanderungsgewinn kamen auch noch 53 Knaben und Mädchen aus dem Geburtenüberschuß, da 173 Geburten nur 120 Sterbefälle gegenüberstanden.

Rund um den Pelz

3 Tage Sonderangebot direkt aus Frankfurt

Große Verkaufsausstellung in Pelzmänteln, Besatzfellen, Colliers usw.

Eine einmalige Großstadtauswahl!
Individuelle Zahlungserleichterung!

Halver, Gasthof zum Jägerhaus
(Lückmann Telefon 512)

Donnerstag, 13. 8. 53 bis einschl. Sonnabend, 15. 8. 53 durchgehend geöffnet von 10 bis 20 Uhr

„Capra-Pelze"
Frankfurt-Rüsselsheim / Main

Auslieferungslager für das Rheinland
Fritz Ludwig · Kürschnermeister
Hückeswagen, Islandstraße 2

Sohn ordentlicher Eltern in die
Betriebsschlosser-Lehre
gesucht.
Angebote unter Nr. 137 an den Allgemeinen Anzeiger.

Füllhalter Kugelschreiber
Markenfabrikate, in großer Auswahl
Wilh. Bell jr., Halver

Bekanntmachung

über die Auslegung der Wählerverzeichnisse und über die Ausgabe von Wahlscheinen zur Bundestagswahl am 6. 9. 1953 im Amtsbezirk Kierspe

Die Wählerverzeichnisse für die Bundestagswahl werden von Sonntag, den 16. 8. 1953 bis Sonntag, den 23. 8. 1953 während der Vormittagsdienststunden (7,30 Uhr bis 12 Uhr) und an den beiden Sonntagen von 11 bis 12 Uhr im Amtshaus in Kierspe, Zimmer Nr. 9 zur allgemeinen Einsicht öffentlich ausgelegt.

Wer das Wählerverzeichnis für unrichtig oder unvollständig hält, kann dagegen Einspruch innerhalb der angegebenen Auslegungsfrist erheben. Berichtigungen können nur auf rechtzeitigen Einspruch vorgenommen werden. Der Einspruch ist bei der Amtsverwaltung (Zimmer Nr. 9) schriftlich oder durch Erklärung zur Niederschrift einzulegen und zu begründen. Für behauptete Tatsachen müssen die erforderlichen Beweise beigebracht werden. Das Verfahren bei Einsprüchen regelt sich nach den Bestimmungen des Bundeswahlgesetzes und der Bundeswahlordnung (§ 14 Bundeswahlgesetz und §§ 9 und 10 Bundeswahlordnung). Wählen kann nur, wer in das Wählerverzeichnis aufgenommen ist. Alle in das Wählerverzeichnis eingetragenen Personen erhalten bis spätestens am Tage vor der Auslegung eine besondere Benachrichtigung über ihre Eintragung. Wer keine Wahlbenachrichtigungskarte erhalten hat, muß zur Sicherung seines Wahlrechts das Wählerverzeichnis einsehen und ggf. Einspruch erheben. Die Benachrichtigung ist sorgfältig aufzubewahren und bei der Stimmabgabe im Wahllokal auf Verlangen vorzulegen. Die Ausübung des Wahlrechtes kann jedoch hiervon nicht abhängig gemacht werden.

Der Wahlvorsteher kann verlangen, daß sich jeder Wähler über seine Person durch Personalausweis ausweist. Wahlscheine für die Wahl können in der Zeit vom 24. 8. bis 3. 9. 1953 bei der Amtsverwaltung in Kierspe, Zimmer 9 beantragt werden. Der Antrag ist zu begründen und der Grund der Ausstellung glaubhaft zu machen. Ein Wahlschein wird ausgestellt:

a) wenn sich der Wahlberechtigte am Wahltag während der Wahlzeit aus wichtigem Grunde außerhalb seines Wahlbezirks aufhält,
b) wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einen anderen Wahlbezirk verlegt,
c) wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Wahlschein die Möglichkeit erhält, in einem für ihn günstiger gelegenen Wahllokal zu wählen.

Ein Wahlberechtigter, der nicht in das Wählerverzeichnis eingetragen oder darin gestrichen ist, erhält auf Antrag einen Wahlschein,
a) wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist das Wahlrecht durch den Wegfall eines Ausschlußgrundes erlangt hat,
b) wenn das Wahlrecht erst nach Abschluß des Wählerverzeichnisses im Einspruchsverfahren festgestellt wird.

Für das Verfahren bei der Antragstellung gelten die Bestimmungen des Bundeswahlgesetzes und der Bundeswahlordnung (§§ 16, 17 Bundeswahlgesetz und §§ 12, 13, 15 Bundeswahlordnung).

Es wird gebeten, den Antrag auf Ausstellung eines Wahlscheines möglichst frühzeitig zu stellen.

Kierspe, den 11. August 1953.

Der Amtsdirektor
I. V.: Mesenhöller, Amtsoberinspektor



Erfahrene Tierhalter
kaufen in den einschlägigen Geschäften den antirachitisch wirkenden
Brockmanns Futterkalk
„Zwergmarke mit D-Vitamin"
Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, kräftige Knochen, abgekürzte Mastdauer u. hohe Leistung bezahlt.